

Wadgassen dankt den Prämonstratensern

Heute ein Zeitungsmuseum, früher ein bedeutendes Kloster: Wadgassen feiert 875 Jahre Prämonstratenserabtei.

Von Stanislaus Klemm

„Tempora mutantur, nos et mutamur in illis.“ Die Zeiten verändern sich, und wir verändern uns in ihnen.“ Dieser mittelalterliche Spruch könnte jemandem durch Kopf und Herz gehen, wenn er das „Deutsche Zeitungsmuseum“ in der saarländischen Gemeinde Wadgassen besucht.

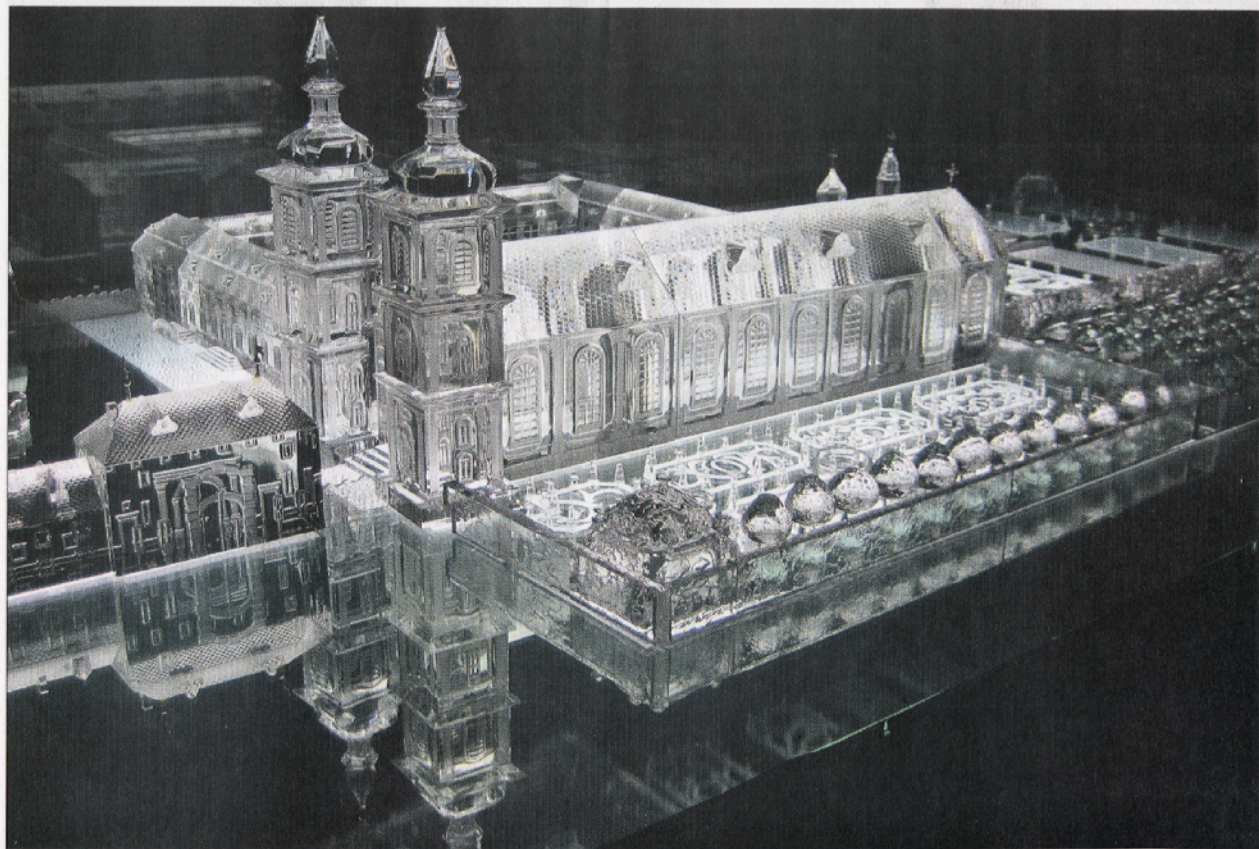
Man steht dann vor einem alten, breit gestreckten, sorgfältig restaurierten Haus, einem ehemaligen Hof- und Wirtschaftsgebäude, dem „traurigen“ Rest einer der bedeutendsten Prämonstratenserabteien auf deutschem Boden. Im Jahr 1135 gegründet von einer Gruppe von Priestern („Chorherren“) und Laienbrüdern, die sich für ein geistliches Leben nach der Augustinischen Ordensregel der Prämonstratenser entschieden hatten (siehe Info).

Die Klostergründung vor 875 Jahren geht zurück auf eine Schenkung des Grafen Friedrich von Saarbrücken, der im Jahr 1134 auf seinem Sterbebett verfügte, dass in Wadgassen ein Kloster „zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil“ gegründet werden sollte. Seine Witwe Gisela und ihr Sohn Simon I. begaben sich hierzu nach Trier, wo die Schenkung durch den damaligen Erzbischof Albero von Montreuil urkundlich festgehalten und bestätigt wurde.

Die Klostergemeinschaft wurde dann im Laufe der Zeiten durch immer weitere Schenkungen und Ankäufe zu einer der einflussreichsten Klosteranlagen dieses Ordens. Die Abtei Wadgassen wurde zum Zentrum von einer der sieben „Zirkarien“. Das sind größere Visitations- und Verwaltungseinheiten dieses Ordens.

Große Bedeutung für das gesamte Leben der Region

Das Glasmodell der Klosteranlage, das den unter den Äbten Hermann Mertz und Michael Stein geschaffenen barocken Neubau zeigt, wurde nach dem Vorbild eines aus dem Jahr 1736 stammenden Kupferstichs von zwei Wadgasser Glaskünstlern in 3000 Arbeitsstunden angefertigt. Es befindet sich im Besitz der Firma Villeroy & Boch (V&B), die auf dem ehemaligen Abteigelände über lange Jahre ihre erste gemeinsame Glasfabrik betrieben hatte. Das gläserne Kunstwerk war bisher in der Schauglashütte von V&B in Wadgassen zu besichtigen. Nach dessen Schließung bekommt es nun in der Wadgasser Pfarrkirche einen ständigen Platz.



Abtei aus Glas: Wadgasser Künstler fertigten nach einem Kupferstich aus dem Jahr 1736 dieses Modell der Klosteranlage an.

Foto: Th. Wassmuth

Beim Rückblick in die Geschichte dieser Abtei können Menschen zurückschauen auf das große und bewundernswerte Engagement der Ordensgemeinschaft, auf ihre nicht groß genug einzuschätzende Seelsorgsarbeit in unzähligen Pfarreien, können sich erinnern an das von diesem Orden ausgehende große Engagement in Fragen von Landwirtschaft, Forst, Wasser, Viehwirtschaft und Handwerkskunst, Bildungsarbeit und Wissenschaft, sie können ihr strukturiertes Gemeinschaftswesen bewundern, ihre kunstvollen Gebäude, Kirchen, Gärten, Bibliotheken, ihre Musik und ihren Orgelbau, sie können sich nicht zuletzt erinnern an ihr großes Engagement für kranke und siechende Menschen. Die Auflistung zeigt: Was die Ordensleute – natürlich mit der Unterstützung und in Zusammenarbeit mit vielen Menschen der Region – im Laufe der Jahrhunderte gewissermaßen „auf die Beine gestellt“ haben, ist bewundernswert.

Das Motto im Konventswappen der Wadgasser Ordensgemeinschaft schien dabei ihr Tagwerk nur zu bestärken, wenn es dort im Anklang an den Propheten Jesaja heißt: „Desertum quasi lilium florebit“ Jes 35, 1 – „Die Wüste wird wie eine Lilie erblühen.“ Und diese „Lilie“ blühte 657 Jahre lang, über ein halbes Jahrtausend, bis sie jäh verblühte und wieder zur „Wüste“ wurde. In den Wirren der



Ebenfalls aus Glas wurde dieser Abtstab nachgebildet. Foto: St. Klemm

Französischen Revolution hauchte sie gewissermaßen ihr Leben aus. Die Abtei wurde 1792 von den Revolutionstruppen der Franzosen aufgehoben und zerstört.

Der Wadgasser „Verein für kulturelle und geschichtliche Arbeit im Bisttal e.V.“ wird im Verbund mit der Gemeinde Wadgassen und der katholischen Pfarrgemeinde Maria Heimsuchung am Sonntag, den 3. Oktober 2010, zum Thema eine Feier organisieren: „875 Jahre Klostergründung in Wadgassen“. Sie steht unter der Schirmherrschaft von Prälat Dr. Abt Michael-Karl Prohazka von der Prämonstratenserabtei Geras in Nieder-



Der Lauf der Geschichte: Aus der früheren Prämonstratenserabtei wurde das „Deutsche Zeitungsmuseum“. Foto: tourismus saarland

österreich. Sie hatte seinerzeit einem Wadgasser Mitbruder auf der Flucht vor der Französischen Revolution Zuflucht gewährt. Unter anderem wird Dr. Jörg R. Müller, der im Jahr 2005 an der Universität Trier über den bei der Abteigründung zuständigen Trierer Bischof Albero von Montreuil promoviert hat, aus seinem Forschungsschwerpunkt zahlreiche Bezüge zur Wadgasser Klostergründung aufweisen mit teilweise neuen Bewertungen der entsprechenden Quellen (siehe „Jubiläumsfeier“).

Geist Gottes und Engagement der Menschen

Wenn man die Gründung der Wadgasser Abtei vor 875 Jahren als einen großen Segen und die gewaltsame Zerstörung im Jahr 1792 als eine schwere Katastrophe für die Region bezeichnen würde, bekäme man sicher viel Zustimmung und könnte auch annehmen, dass Gottes Segen und Gegenwart in unterschiedlicher Weise bei ihrer Gründung und ihrer Zerstörung gewaltet habe. Man könnte es zumindest so sehen. Aber es gibt nicht eine getrennte Beurteilung der Zeiten, etwa eine „gesegnete Zeit“ und eine „verdammte Zeit“. Hier gibt es nur „eine Zeit“, die Zeit Gottes, der immer bei den Menschen ist, sowohl in hellen als auch in dunklen Stunden, in Zeiten des Aufbaus und auch in den Zeiten des Abbaus.

„Die Zukunft der Pfarrei Wadgassen, die aufs Engste mit der Geschichte der Prämonstratenserabtei verbunden war“, sagt dazu der Wadgasser Dechant Volker Teklik, „war ungewiss. Dass die Pfarrei trotz diesen schweren Schlägen und trotz katastrophaler wirtschaftlicher Verhältnisse nicht nur überlebte, sondern in den nachfolgenden Jahrzehnten regelrecht zu neuer Blüte erwachte und ähnlich wie vormals die Abtei zum Träger der Seelsorge und überhaupt des religiös-kulturellen Lebens wurde, ist sicher dem wehenden, der Kirche verheißenen Geist Gottes zu verdanken und dem beherzten Engagement einiger Priester und vieler Laien.“

Jubiläumsfeier

Zum Jubiläum findet am Sonntag, 3. Oktober, um 10.15 Uhr ein Festgottesdienst in der Pfarrkirche Maria Heimsuchung Wadgassen statt. Anschließend Empfang im Historischen Abteihof. Um 13 Uhr Festveranstaltung mit Festvortrag von Dr. Jörg Müller zum Thema „Erzbischof Albero von Montreuil und Wadgassen“ sowie eine Buchvorstellung (Wadgasser Schriften, Band 2) und Klavierstücke des Prämonstratenser-Chorherren Patre Isfried Kayser. Nähere Auskunft: „Verein für kulturelle und geschichtliche Arbeit im Bisttal e.V.“, www.kultur-geschichte-wadgassen.de.

Info

Der Orden der Prämonstratenser-Chorherren wurde von Norbert von Xanten 1121 in Prémontré gegründet, 1126 folgte die Bestätigung durch Papst Honorius. Gegenüber der ursprünglichen Bezeichnung „Norbertiner“ setzte sich der Name „Prämonstratenser“ in Anlehnung an den Gründungsort Prémontré durch.

Schon rasch nach der Gründung verbreitete sich die neue Ordensgemeinschaft in ganz Europa. Europa ist auch Jahrhunderte lang das Hauptverbreitungsgebiet dieses Ordens geblieben. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts jedoch begannen die Prämonstratenser Mitbrüder nach Amerika und Südamerika zu senden, Anfang des 20. Jahr-



Augustinus überreicht Norbert (rechts) die Regeln des Augustinerordens. Aus der „Vita St. Norberti“, 12. Jahrhundert. Foto: KNA

hunderts folgte dann Afrika und Indien, später noch Australien. Weltweit gibt es zurzeit 41 selbstständige Kanonien, also Abteien, Stifte, Priorate eigenen Rechts, dazu zahlreiche abhängige Häuser und Niederlassungen. Die Prämonstratenser sind keine Mönchsgemeinschaft, sondern ein Orden von regulierten Kanonikern (Chorherren), deren Lebensgrundlage die Ordensregel des heiligen Augustinus ist. Schwerpunkte der Prämonstratenser waren und sind durch alle Jahrhunderte hindurch Gemeinschaft und Seelsorge, besonders die Pfarrseelsorge, aber auch weitere Aufgabenfelder der Pastoral, wie sie sich jeweils vor Ort anbieten.